

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Telegraphen-Nummern: 25241.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Verhältnisse in Dresden und Gegend bei einmaliger Zahlung von 500 Mark und 100 Mark monatlich 1,50 Mark. Einzelhefte 10 Pf. Die einjährige Zahl (ohne Porto) 150 Pf. Bezugspreis a. Einzelhefte in Nummern nach Genuß und Zeitungen 1. Tarif, 60% Teuerungszuschlag. — Russ. Kur, pp. Vorauszahl. — Seite 10 Pf.

Schließung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 34/40.

Druck u. Verlag von Kiepel & Reichardt in Dresden.
Vollständ. Sonto 1918 Leipzig.

Nachdruck aus mit deutscher Quellenangabe („Treue der Rede“) zulässig. — Unrichtige Meldungen werden nicht aufbewahrt.

Bereiteter Durchbruchversuch beiderseits der Aisne.

Gelichterte englisch-französische Vorstöße nördlich von St. Quentin. — Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. — Vertikale Kämpfe um St. Etienne. — Wieder 30 000 To. im Mittelmeer versenkt. — Der Wiederzusammentritt des Deutschen Reichstages.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Neuzugriff beiderseits von Dupp an. In Neuvières ist sah er sich. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre harten Angriffe fort. Nördlich von Nouilly brachen in heftigen Kämpfen die französischen Heeresgruppen an. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Neuzugriff zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben unsere Kämpfe und heftige Kämpfe nach hartem Kampfe ihre Stellung behauptet. Bei den Kämpfen an der Tillonhöhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Angriff zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippe-Ufer wurde in heftigen Kämpfen von den Feinden erobert. Am Nachmittag rück der Feind in Teilung zwischen Passencourt und Selles, mit harten Kämpfen beiderseits von St. Etienne an der Aisne vor. Seine Angriffe scheiterten. Vertikale Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Zellvorschiebe und zeitweilige ausbleibende Artilleriekämpfe. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und die 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz

Nach heftiger Feuerbereinigung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vordringenden Angriffe zum Scheitern. Bei der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorrückend sich hielt, wurde er im Gegenangriff wieder abgeworfen. Nördlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentrix auf Romagne und der von Mantilly auf Cunel führenden Straßen, sowie westlich der Magas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.
Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Ludendorff.



Wenn dieses ist der Feind ein'ge Pflicht: Das Reich zu schützen, das sie selbst beschirmt.
Schiller.
Erfüllet diese Pflicht! Zeichnet die Neuzug!

Amtlicher deutscher Admiralsberichts.

Berlin, 7. Oktober. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer neuerdings

30 000 Brutto-Register-Tonnen Schiffsbaum. Die Dampfer wurden auf dem Wege von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den südl. Kriegsschauplätzen aus starkbesetzten Geleitzügen herausgeschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot auf einen großen Transportdampfer in der See, ein deutsches Unterseeboot auf einen im Hafen von Genua (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-T. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.
(W. T. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Unmöglichkeit des feindlichen Durchbruchs.

bc. Der Feind hat an mehreren Stellen der Gesamtfrente unermessbare Erfolge errungen, durch die ein Teil der feindlichen Offensive in einen durch die Gesamtlage in keiner Weise gerechtfertigten Jubel verwickelt worden ist. Die Kämpfe der letzten Tage an der Westfront haben wieder aufs neue bewiesen, daß über örtliche Fortschritte der Feind nicht hinaus kommen kann. Der Einsatz an Truppen und Maschinen hatte bereits den höchsten Grad erreicht. Die Ruhepause, die vor Cambrai und in der Champagne eingetreten ist, zeigt, daß der Feind nicht über die ungeheuren Hilfsmittel mehr verfügt, an die wir glauben sollten. Der Versuch, unsere Hauptkräfte von der Heimat her durch einen Stoß von Süden nach Norden zu durchschneiden und gleichzeitig Belgien und Nordfrankreich durch einen Durchbruch von Westen nach Osten zu befreien, waren so ungeheuer und für den Feind erschwerend, daß auch die größten Opfer dafür berechtigt erscheinen mußten.

Der große Durchbruchversuch bei Cambrai ist zum Scheitern gekommen, denn Verluste, wie sie der Feind hier erlitten, kann auch das größte Heer nicht ertragen. Bei St. Quentin verlor der Feind noch weiter, unter unheimlichen Opfern an Boden zu gewinnen. Unsere Truppen bewiesen ihnen aber nicht auf neue, daß eine Durchbrechung unserer Front weder durch Ueberrumpfung, noch durch Dämpfung härtester Kräfte auf einen bestimmten Frontabschnitt, noch endlich durch Ermattung infolge wochenlangem Kampfe neu eingeleiteter Kräfte zu erreichen ist.

Wo der Feind in den letzten Tagen Gelände gewinnen konnte, wurde er meist im Gegenstoß wieder geworfen. Besonders die Amerikaner, die noch nicht durch jahrelangen Krieg geschwächt sind, griffen in längerer Zeit zwischen Argonne und Meuse immer wieder an, um den Durchbruch herbeizuführen. Sie werden inzwischen erkannt haben, daß der Krieg nicht nur ein blutiges und schweres, sondern auch ein ungewisses Handwerk ist. Niemand zweifelte bei ihnen, daß vor der Uebermacht der Menschen, Geschütze und Tanks die deutsche Front zurückweichen müsse. Die Räumung des St. Mihiel-Bogens hatte sie kurze Zeit in dieser falschen Hoffnung bestärkt. Erst jetzt erkennen sie, daß der deutsche Soldat unbezwingbar ist. Die Kämpfe an der amerikanischen Front zeigen auch den Amerikanern den wahren Stand der Dinge. Sie sind viel zu praktisch achtunglos, als daß sie nicht aus den Ereignissen ihre Lehren ziehen. An der Westfront kann der Feind keine neuen und weitgreifenden Erfolge erlangen. Der Durchbruch ist unmöglich. So kann er nur unnützes Opfer bringen, denen ein Gewinn, der die Opfer lohnt, nicht gegenübersteht. So sind die Kämpfe der letzten Tage auch eine heilsame Lehre für den Feind. Es ist abzuwarten, ob er die Sprache der Weltgeschichte zu lesen vermag.

Der schwerste Winter für England.

Ein Londoner Brief des „New York Herald“ weist auf die große Kohlennot hin, der England in diesem Winter entgegensteht. Die Oppositionsblätter sollen Lord George besonders heftig an wegen seiner nicht durchdachten Ein wenig für sorgfältige Regierungsmethode, die nur Mannschaften für die Westfront zur Verfügung stelle und die Arbeitskraft aus den Kohlengruben nahm, so daß England seinem schwersten Winter entgegensteht. (W. T. B.)

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz.

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schweren Kämpfen. In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie seit Beginn des feindlichen Angriffes in aufopferungsvoller Weise verteidigt, die wankende Front des einstmaligen tapferen kämpfenden Bundesgenossen zu halten und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen, nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt! In jedem Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde den letzten Erfolg verweigert. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, im schwierigsten, ungewohnten Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht nutzlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist! Während stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen. Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geküsst, gekämpft und geküsst haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Soldaten. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Weis gegeben. Sie haben das Verdienst und ihrer tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben, und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Gedenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf ungedeckter Erde werden für immer ein Denkmal des deutschen Heldentums und deutscher Soldatenehre bleiben.
Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen!
Der Oberbefehlshaber v. Scholtz,
(W. T. B.) General der Artillerie.

Die Lage in Sofia.

Der Vertreter der Transdonskanischen Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande, soweit bis jetzt aus der Provinz Nachrichten vorliegen, herrscht bei allen Schichten und Parteien, was den Frieden angeht, Zufriedenheit und Freude darüber, daß die schwere Zeit nun endlich vorüber ist. Ein französischer Oberst befindet sich seit Freitag bei der amerikanischen Gesandtschaft. Außerdem trafen heute noch sieben französische Offiziere ein. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Moloff, Radjaroff und Voukoff sich bestimmen ließen, im Kabinett zu bleiben.

Keine Aufhebung der militärischen Okkupation Polens. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 8. Okt. Die Meldung von einer Aufhebung der militärischen Okkupation Polens wird als unrichtig bezeichnet. Wichtig ist nur, daß die Zivilverwaltung in polnische Hände übergegangen ist.

Das gesamte Wilsonsche Programm.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Kölnische Zeitung“ erlaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben. (W. T. B.)
Demnach wäre die kläglich-bringende Frage im Sinne Wilsons geklärt? Demnach wäre die Regierung, trotz der Autonomie-Erklärung des Prinzen Max, bereit, das sogenannte „Unrecht“ wieder gutzumachen, d. h. das Reichsland abzutreten? Was das bedeutet, haben wir schon dargestellt: das Reich als solches läßt sich der Gefahr des Zusammenbruchs aussetzen, die Wahrung läßt sich wieder auf? Ist sich die Regierung dieser Gefahr bewußt? Hat Herr Scheidemann daran gedacht, daß mit dem Reich auch die Arbeiterchaft gefährdet wird, das ohne das Reich eine soziale Gesetzgebung nicht möglich ist, und alles, was auf diesem Gebiete seit einem Menschenalter geschaffen wurde, hoffnungslos in Trümmer fallen müßte?

Zur Kennzeichnung des „Unrechts“, von dem Wilson spricht und das nach der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ offenbar die deutsche Regierung als solches anzuerkennen bereit ist, darf vielleicht erinnert werden an den Brief, den Carlisle im Jahre 1870 an die „Times“ geschrieben hat und gegen den das heutige Northcliffe-Blatt nicht die mindesten Einwendungen erhebt. Hier heißt es: „Keine Nation hat je einen so schlimmen Nachbarn gehabt, wie Deutschland ihn in den letzten vierhundert Jahren an Frankreich gehabt hat; schlimm auf jegliche Art: treu, räuberisch, unerlässlich, unverfänglich und immer angriffsunfähig... Das Elend und Vorkommen angeht, so wurde feins von diesen beiden Völkern auf so göttlichen Wegen von Frankreich erlangt, daß man das Abwählen eines Naturgesetzes hier annehmen möchte. Die Lili Richelieu und das berühmte Schwert Ludwigs XIV. da haben wir die einzigen Besitztümmer Frankreichs auf diese deutschen Länder.“

Sowie aus berufenem Munde über die „Wiedergutmachung des Unrechts“. Die deutsche Regierung aber möge sich bemühen, das Elend-Vorkommen der Schlüsselfür zum Reichsbau gewesen ist und daß das Reich ohne ihn wieder auseinanderfallen müßte.

In Erwartung der Antwort Wilsons.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 8. Okt. Die Antwort des Präsidenten auf die deutsche und die österreichische Friedensnote liegt noch nicht vor und kann noch technischen und sachlichen Gründen vor Ende der Woche nicht erwartet werden, ja es kann damit gerechnet werden, daß sie sich noch weiter verzögern werde. Jetzt ist erst die Nachricht hier eingetroffen, daß die deutsche Note seitens des schweizerischen Gesandten überreicht worden ist. Es ist das nächste Früh geschick. Außerdem überreichte nach einer Rotterdam Meldung der schweizerische Gesandtschaftsattaché Wilson dort persönlich eine Abschrift der deutschen Note. Weiterhin hat auch der schwedische Gesandte Kurian eine Note an Lansing überreicht. Wilson dürfte sich, bevor er antwortet, mit den Regierungen der Entente in Verbindung setzen, und das wird natürlich einige Zeit kosten. Als durchaus unrichtig wird es uns von unrichtigen Seiten erklärt, daß der Friedensschritt der Reichsleitung im Gegenstoß zur Obersten Heeresleitung erfolgte. Die Oberste Heeresleitung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß das Vortrücken nicht einen Tag länger dauern soll und darf, als es unbedingt nötig ist; andererseits ist sie, wie wohl das ganze Volk ersichtlich, den Kampf, wenn wir dazu gezwungen werden, in voller Beschlossenheit und Entschlossenheit weiter zu führen. Die Kampfkraft unserer Front ist nicht gebrochen, das beweist, daß in den Tagen, seitdem die Friedensnote beschlossen wurde, die Front trotz der gewaltigen Angriffe unserer Feinde gehalten und jeder Durchbruchversuch unserer Feinde vereitelt wurde.

Rotterdam, 8. Okt. Die die Londoner „Morning Post“ aus New York meldet, erwartet man dort die Antwort von Wilson an die Mittelmächte für Mitte dieser Woche; auch der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten ist für Mittwoch mittags zu einer Sonderberatung einberufen.

Selbständige Entscheidung der Alliierten?

(Eigene Drahtmeldung.) Genf, 8. Okt. Der „Temo“ meldet, daß der Kriegsrat der Alliierten in Versailles ein Gutachten über einen Vorschlag des Feindes am Dienstag abgeben werde. Die alliierten Regierungen würden unmittelbar darauf ihre Entscheidung selbständig treffen.

Wilson konferiert mit Lansing.

(Eigene Drahtmeldung.) Basel, 8. Okt. „Zürcher Post“ meldet aus New York: Die einzige Information, die bis Montag mittags vorlag, besagt, daß der Präsident mit Lansing drei Stunden lang konferiert habe und daß im Anschluß daran mehrere Mitglieder des Senatsauschusses einzeln von Wilson empfangen wurden.

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Nördlich von St. Quentin wurde feindlicher Anmarsch der Engländer und Franzosen zum Scheitern gebracht. Das nördliche Süppe-Fließ wurde in östlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Weiter nördlich sind nach Rärker Artillerie-vorbereitung unternehmende Durchbruchversuche der Amerikaner mißlungen. In der Champagne bestrafte sich die Tätigkeit des Feindes auf Teilnahme und teilweise anlebenden Artillerietampel. Deutsche und österreichisch-ungarische Untereschüsse vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30000 T. Die West-Deutschlands und Österreichs sind am Montag früh in Washington Kaufung überreicht worden. In den Kreisen der Reichstagsparteien wird der Wiederaustritt des Reichstags für Donnerstag erwartet. Staatssekretär v. Balow hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Eine offizielle englische Neußerung.

Neuer meldet aus London über die Auffassung des deutschen Friedensangebotes in ausländischen diplomatischen Kreisen, daß sich die Auffassung dort mit der Ansicht der englischen Regierung deckt, nämlich, daß man bei der Beratung über den Antrag, der durch die Rede des Prinzen Max entstanden ist, große Vorsicht walten lassen muß, bis viele Punkte deutlicher geworden seien. Die Hauptfrage ist, daß ein deutscher Vorschlag zum erstenmal öffentlich anerkannt, daß das deutsche Volk den wahren Zustand zu begreifen beginnt. In diplomatischer Hinsicht scheint der nächste Schritt vom Präsidenten Wilson gehen werden zu müssen. Der Präsident habe aber seine Ansicht völlig deutlich umschrieben, und soweit es jetzt scheint, Stimme der Kanzler des Deutschen Reiches dieser Ansicht zu. Aber es ist selbstverständlich, daß solche Versicherungen von Garantiolen werden begleitet sein müssen. Alles, was man im Augenblick sagen könne, sei, daß die Neußerung des deutschen Vorschlags die bedeutendste ist, die man bisher aus Deutschland vernommen habe.

Die Haltung der Pariser Presse.

Paris, 8. Okt. (Wg. Drahtmeld.) Aus den vorliegenden Pariser Zeitungen ergibt sich, daß die Presse dort hinsichtlich des deutschen und österreichischen Friedensangebotes sich in drei Gruppen teilt. Die eine tritt für eine glatte Ablehnung jeder Friedensdiskussion und die Fortsetzung des Krieges bis zur Verwirklichung des deutschen Antrages ein. Eine zweite Gruppe ist der Meinung, daß Wilson auf Friedensverhandlungen nur eingehen könne, wenn die Centralmächte vorher durch die Erfüllung von humanitären Waffenstillstandsbedingungen den Beweis liefern, daß sie sich wirklich auf den Boden der Willenslichen Autonomie stellen wollen. Die dritte Gruppe endlich vertritt die Forderung, daß alle beteiligten Regierungen, entsprechend den Willenslichen Grundrissen vom 8. Januar d. J. in eine offene und ehrliche Aussprache der Bedürfnisse Deutschlands, Österreichs und der Türkei eintreten. In der einen Gruppe jedoch in der Hauptstadt die Presse

Die belgischen Schadenersatz-Ansprüche.

Paris, 8. Okt. Die „Morning Post“ meldet am Montag die belgische Forderung an die Alliierten Vorauszahlung an Schadenersatzungen. Bereits im Anfang dieses Jahres hat die belgische Regierung die nachweisbaren Schäden auf etwa 14 Milliarden Franken schätzungsweise beziffert.

Englische Stimmen zur Kanzlerrede.

Der erste englische Pressekommentar über die Rede des Prinzen Max von Baden ist in dem Sonntags-Abendblatt „Evening Telegram“ enthalten; während die anderen englischen Blätter über den Atlantischen Ozean telegraphisch werden, führen deutsche Truppen eine Vorkämpferin der Barbaren an der französischen Bevölkerung in den Bestreben aus, aus denen sie von den Alliierten vertrieben werden. Das ist das wahre Deutschland. Das ist der Feind, den wir zu bestrafen haben. Eine Friedenskonferenz zusammenzutritt, hat jeder, der für Deutschland das Wort führt, ob es die Majorität des Prinzen Max oder wer sonst ist, das feierliche Versprechen im Namen des Volkes abzugeben, Deutschland's Erbfeinde zu zerschlagen und zu zerschlagen, das's Erbfeinde sind. Auf lange Jahre hinaus muß das deutsche Volk dazu gebracht werden, um die Kosten für die Wiederherstellung zu zahlen. Es muß jeden Tag den Beweis der Loyalität vor Augen haben, daß der Krieg sich nicht lohnt. Wir diskutieren im Augenblick keine anderen vorgeschlagenen Einzelheiten der Friedensbedingungen. (W. T. U.)

Verbkauftellung der Künstlervereinigung Dresden.

Die zeichnenden Künste haben für einige Wochen die Räume des südlichen Ausstellungsgebäudes an der Rennstraße mit Besatz belegt. Die Künstlervereinigung Dresden hat über 500 Einzelwerke zu einem Gesamtbild zusammengestellt, das reich und klar gezeichnet erscheint und die Fülle der Geschichte durch zwei Grundzüge der Auswahl bindigt: künstlerische Individualitäten des Griffs sollen mit geschlossenen Reihen von Blättern wirken, und jedes Blatt soll in sich vollendet und selbständig sein. Im ganzen aber soll außer einem gelegentlichen geschichtlichen Rückblick das Auge über das Schaffen des Tages gleiten und der Welt der Zeit in der zeichnerischen Ausformung hervortreten. Diese Absichten sind alles in allem erfüllt, so daß die Ausstellung eine wirkliche Förderung der Erkenntnis des künstlerischen Standes in der zeichnenden Künste bedeutet. Die selbständige Stellung des gezeichneten Blattes ist immer größer geworden; die Entwicklung einer „Griffelkunst“ im allgerade Sinn und darüber hinaus hat die Zeichnung als reines Studienwerk mit Recht immer mehr in die Ecke gedrückt und den Arbeitsmappe des Künstlers überlassen. Aus Sicht der Deutlichkeit kommen Blätter, die gezeichnet und selbständig sind mit dem anderen und inneren Leben als Selbstausdruck der Darstellung beschäftigen. Wenn Wenzel einmal sagte: „Alles Zeichnen ist gut, alles zeichnen noch besser“, so galt das für seine unerfährliche Begier, die Zeichnungen in allen Formen in sich einzufangen, und gilt noch für jeden Lernenden. Aber inzwischen ist das Geheimnis der Linie, der Phantasie der Andeutung, die Kunst des Begreifens zu solcher Höhe entwickelt worden, daß das Erzeugnis des Griffs seine eigenen Kunstwerke geschaffen hat, die eine neue Welt der Phantasie erschließen. Mit dem Abnehmen ist es nicht mehr getan; das Studienblatt wurde vom fertigen Kunstblatt verdrängt. Als Gedächtnisblätter des Gemäldes oder der Plastik ist freilich die Zeichnung nicht zu entbehren und hat für sich den Wert und Reiz aller Skulpturen, wofür uns der Impressionismus Bild und Verständnis geklärt hat. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Sammlung von

„Dalla Chronika“ schreibt: Das deutsche Friedensangebot ist das wichtigste, das bisher gemacht worden ist, und ohne Zweifel werden ihm die alliierten Mächte die größte Aufmerksamkeit widmen. Es müssen aber Bürgschaften zur Wiederherstellung und Entschädigung gegeben, und die, die den Krieg begannen, müssen sehr ungewissenhaft geschlagen werden, daß Zweifel nicht mehr bestehen können, wer den Krieg gewonnen und wer ihn verloren hat. Die Erklärungen über die Armeen schließen ein, daß Deutschland nicht geschlagen ist. Dann aber in die Lage für einen Vorkriegszustand nicht zeit. Deutschland hat weder seinen Standpunkt geändert, noch seine Bestimmung.

„Dalla Telegraf“ schreibt: Es muß dem Kaiser klar sein, daß Verhandlungen im eigenen Gebiete ein Gebot sind, daß der Feind unterlegen ist. Infolgedessen sind wir zu dem Glauben genötigt, daß das Friedensangebot nicht ernstlich gemeint ist. Prinz Max weiß, daß, wenn er zu Verhandlungen ansetzt, während die deutschen Armeen noch auf französischem und belgischem Boden stehen, er eine unbillige Forderung aufstellt. Die Annahme des Programms der Reichstagsmehrheit durch den Kaiser hätte eine bedeutende Annäherung an den Standpunkt der Alliierten in den Fragen, die holländischen Provinzen und die Friedensverträge von Brüssel, Bukarest und Sarajewo betreffen, ein. Aber die Methode schrittweiser Annäherung an den Frieden, der auf Gerechtigkeit gegründet sein muß, kann schwerlich die Ueberzeugung erwecken, daß nur Gerechtigkeit von denen beabsichtigt ist, die diese unmöglichen Forderungen machen. Es ist heute ebenso wahr wie je, daß der Kaiser und die, die auf den Kaiser Einfluß ausüben, die wahren Herrscher Deutschlands sind. Ehe die Welt nicht von den Hohenzollern frei ist, können wir von Deutschland keine Versprechungen annehmen und suchen den Frieden auf keinem anderen Wege als dem der militärischen Entscheidung.

„Dalla News“ schreibt: Wenn die Rede des Prinzen Max den Geist Deutschlands vergegenwärtigt, so bedeutet das, daß das Ziel erreicht ist und daß der strenge Militarismus bezwungen ist. (W. T. U.)

Der Wiederaustritt des Reichstages.

Berlin, 8. Okt. In Kreisen der Reichstagsparteien wird der Wiederaustritt des Reichstags für Donnerstag erwartet. Die Fraktionen haben für diesen Tag ihre Mitglieder nach Berlin berufen. Allgemein erwarten die Fraktionen, daß bis spätestens Mittwoch die Antwort des Präsidenten Wilson in Berlin vorliegt. Der gleichen Auffassung sind die leitenden Reichsstellen, wie aus den leztigen Besprechungen der Parlamentarier mit dem Reichskanzler hervorgeht. Berlin, 8. Okt. Die unabhängigen Sozialisten haben gestern wieder eine Fraktionsstimmung abgehalten, in der ein Antrag auf das Plenum des Reichstages in der Friedensfrage zur Beratung stand.

Der Exzerz Ferdinand in Koburg. Koburg, 7. Okt. Der ehemalige König der Bulgaren ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Artil, und großem Gefolge heute vormittag im Hofhonorar hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen. (W. T. U.)

Errichtung einer großen holländischen Funkstation. Haag, 7. Okt. Zwischen der holländischen Regierung und dem Nevolkskongress der Deutschen Telegraphen-Telegraphen-Gesellschaft Dresden ist soeben ein Abkommen über Errichtung einer funktelegraphischen Station in Holland zum Verkehre mit dem Auslande und insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen. Die holländische Station wird von ähnlicher Ausführung sein wie die Telegraphenstationen in Kauen bei Berlin und außer dem Verkehre mit Indien auch die telegraphische Verbindung mit Nordamerika und Südamerika ermöglichen. In England befürchtet man, daß andere neutrale Staaten dem Beispiel Hollands folgen könnten; deshalb wurden von englischer Seite alle Obel in der Bewegung gesetzt, um den Abschluß des Vertrages zu verhindern oder wenigstens zu verzögern. (W. T. U.)

Weitere Drahtmeldungen:

v. Balow's Abschiedsgesuch. (Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 8. Okt. Staatssekretär v. Balow hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Bis zur Stunde ist aber darüber noch nicht entschieden.

Verlobung am luxemburgischen Hofe. Luxemburg, 7. Okt. Der Hofbericht gibt die Verlobung der Prinzessin Charlotte von Luxemburg mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma bekannt. Prinzessin Charlotte ist die älteste Schwester der Großherzogin von Luxemburg. Eine jüngere Schwester, Prinzessin Antonia, ist die Braut des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Prinz Felix von Bourbon ist der Bruder der Kaiserin Jita von Österreich. Er verließ im Vorjahre seinen Schwager, den Kaiser, vom Tode des Ertrinkens.

Vertikales und Sächsisches.

Dresden, 8. Oktober.

Kriegshaushalt.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden. In der laufenden Woche werden 200 Gramm Fleischfleisch auf die Markten 1 bis 10 der Reichfleischkarte, Klasse F, abgestellt.

Ein halbes Pfund Runkelrübe wird vom 10. Oktober ab auf Ausweis 211 zum Preise von 75 bzw. 78 Pfg. je Pfund abgeben; Anweisung am 9. oder 10. Oktober.

Nährmittel-Verteilung.

Abschnitt I der gelben Nährmittelliste A wird vom 10. Oktober ab mit 1 Pfund eigenartig beilefert; Anmeldung am 11. oder 12. Oktober. Preis 48 Pfg.

Die Petroleum-Sparlampen werden auch in den Verkaufsstellen des Sächsischen Waren-Einkaufs-Vereins abgegeben.

* (R. M.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant v. Galda, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 100, folgendes Schreiben geschickt:

Aus dem Decretbericht und einer Meldung des Kronprinzen von Bayern habe ich mit Freude erfahren, daß das Regiment sich in den letzten schweren Kämpfen vorzüglich hervorgetan hat. Ich spreche dem Regimente meinen warmsten Dank und meine volle Anerkennung aus. Friedrich August.

* Im Auftrage Sr. Majestät des Königs wohnte heute mittag der Königl. Major v. Bonitz in Großenhain der Einsegnungsfeier für den am 6. Oktober verstorbenen Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 18, Oberst Alexander Plakmann, bei.

* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johanna Georg wohnte heute vormittag der Eröffnung der ersten Sächsischen Landesstagnation für Wohlfahrtspflege im Saale der Dresdner Kaufmannschaft bei. Die Eröffnungssprache hielt Staatsminister Graf Bismarck v. Gredde.

* Mit Genehmigung des Königs ist vom Ministerium des Innern Fräulein Lotte Kange, Tochter des verstorbenen Geh. Baurats Kange, als Braut ihres am dem Felde der Ehre gefallenen Bräutigams, des Leutnants Karl Böttger, die Befugnis verliehen worden, sich künftig „Frau Böttger“ zu nennen.

* Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am nächsten Donnerstag u. a. mit den Ratvorlagen betr. die Errichtung von Stiftern größerer Ehrenkränzen durch die Aufstellung ihrer Formen im Hofsaale des Rathauses, sowie die Frage der Vermietung des neuen Kunstausstellungsaalgebäudes an der Rennstraße an die beiden Künstlervereinigungen beschäftigen. Ferner liegt ein Antrag des Stadtverordneten Wachsmuth vor, bei der Oberpostdirektion wegen schneller Herbeiführung der Fernsprechanschlässe vorzulegen zu werden.

* Spanien als Reiseland der Zukunft. Die Sächsisch-Thüringische Landesvereinigung des Wanders „Deutschland-Spanien“, Dresden, Wallstraße 15, hatte für gestern, Montag, abend nach dem großen Saale der „Kaufmannschaft“ zu einem Vortrage eingeladen, in dem der bekannte Berliner Reisechriftsteller Johannes Marchhofer über das einigang genante Thema sprach. Im Namen des Vorstandes begrüßte Herr Hofrat Doenges, Oberleiter der „Sächs. Staatsb.“, die zahlreich Erhaltenen. Herr Marchhofer, der mit großer Begeisterung sprach, erinnerte an die vielen Rundgebungen der Spanien zu unfernen Stunden, besonders an die von 17000 Professoren, Kaufleuten, Rechtsanwältinnen, Ärzten, Geistlichen, und hoffte, daß die Deutschen, deren Wehrzahl das Land noch unbekannt sei, nach dem Kriege Spanien neu entdecken würden. Die Reiselust der Deutschen werde dort eine bessere Befriedigung finden als in dem treulosen Italien. Spanien biete landschaftlich eine Fülle der prächtigsten Szenarien, die reiche Vegetation des Südens gemähre unvergleichliche Eindrücke. Wenn nicht in so manchen Gegenden der Wald und die Bewässerung fehlten, wären die landschaftlichen Reize noch ungleich höher. In die Wunderwelt der Schöpfung habe nun der Mensch die herrlichen Gebilde der Kunst gestellt. Was das Land an hervorragenden Kirchen, Schlössern und sonstigen Baumerken enthalte, zähle zu dem Kostbarsten, das angefüllt sei mit dem Werke der größten Künstler. Ganz Spanien gleiche einem Museum. Von den Werken der italienischen Kunst unternehme der Vortragende dann einen ebenso reichhaltigen Gang mitten unter das Volk und zeige es bei seinen reißhaften und weltlichen Festen, bei denen des Spaniers ritterliche Eigenschaften voll zur Geltung kämen. Stolz im Sinne von hochmütig sei der Spanier nicht. Herr Marchhofer wurde für seine geschäftlichen Ausführungen, die auch ohne das sonst bei Reisevorträgen übliche Lichtbildbewerk von großem Werte waren, mit herzlichem Beifall belohnt.

* Johannesehrfest. Nächsten Donnerstag beginnt Vortrags-Tempel wieder mit den Vorträgen abends 8 Uhr im Saale des Vortrags, Penzancestraße, wo sie auch Samstag Donnerstags um 8 Uhr stattfinden. Nächsten Freitag findet abends 8 Uhr im Künstlerhaus wieder ein Gemetudeabend statt.

Blättern des Hans v. Marées zu begrüßen, die von der Marées-Gesellschaft zur Verfügung gestellt sind. Die Einzelzeichnungen des großen Meisters sind Werkstättenblätter, die den Vorgang seines Schaffens belauschen lassen. Immer handelt es sich um den Menschen im Räume, das große Thema der Kunst des Meisters. Aus dem Gewirre der fahenden Nuten löst sich leicht und locker die Gestalt, baut sich die Komposition in den Hauptstrichungen der Waagrechten und Senkrechten auf und löst sich, was mehr ist, die gestalten-schauende Phantasie in einer Idealwelt hervor. Man beachtet die Studien und Entwürfe zu Werken wie „Drei Lebensalter“, „Hesperiden“, „Amazonenmacht“, die Affenzeichnungen nach der Natur und die freien Phantasien mit der Ehrfurcht, die der Arbeit eines Großen zukommt. Derwoll ist es, danach das Schaffen eines Künstlers verwandter Richtung zu wahren, die Zeichnungen und Aquarelle Otto Peltzners, die aus gleichem Kunstgeist hervorgegangen. Bei ihm dienen die Abbildungen an weiblichen Körpern noch sichtbar der Aneignung der Form zur freien Bemertung, während die biblischen Aquarelle in ihrem lockeren Farbton schon die klare Vorstellung des fertigen Bildes vermitteln. Auch hier in Harmonie oberstes Geheiß, dem in der aufs insipide andenkenden Art der „Grottesken“ eine ergötzliche Freiheit spielender Künstlerlaune zur Seite tritt. Ludwig v. Hofmann's Kompositionen dagegen sind fertige Abbildungen, Aufbau einer Idealwelt aus Menschenkörper und Naturform in einer verblühend schönen, reiner Plänenharmonie. Diese dekorativen Sinne haben die Blätter des Meisters Arthur Penzance nahe, die bellige Szenen typischartig in harmonischem Figurenkäuel in die Fänge derweben. Paul Köhler reißt sich mit Federzeichnungen einer in gewissem Sinne modernisierter Antikent gleichem Kompositionstreiben an und Otto Gummman löst Studien sehen, die in ihrer feinen, feinsten Strichführung als Vorarbeiten zu Bildern stehen. Seine moderne Art leitet über zu der Gruppe von Zeichnungen moderner Bildhauer, die von der holländischen Künstlerin Mannheim dargeboten werden. In diesen Akten von Carlam, Charoff, Alifex, Gerkel, Lehmann, Edvard, Kolbe und anderen steht eine bewundernswerte Beherrschung der Körperlinien zum Ausdruck von Bewegung und Form und zugleich eine abweichend persönliche Anschauungsweise, die bei der Sparsamkeit der angewandten Mittel, das ganze Wunder des

zeichnerischen Striches offenbaren. Die Zeichnung wird hier zur klaren, individuellen Handchrift. Der menschliche Körper ist in seinen verwegenen Stellungen und Haltungen mit ein paar Grenzangaben eindeutig plastisch bestimmt. Die Zeichnung bewegt sich als die subjektive Kunst des Wesentlichen. Und doch können die Schwarzweißmittel die volle Wirkung des Malerischen und Bildmäßigen erzielen. Das ist der Fall bei den vielen mit Stift oder Nadel impressionistisch arbeitenden Künstlern, die auf Flächenfüllung ausgehen. Als Meister steht unter ihnen Robert Eitel voran, dessen russische Landscapen die ganze Weichheit und das Strömen und Wälzen der Natur wie seine Delibler haben. Den Witz ihres Wesens als Maler geben ebenso Diebe, Buchwald, Jinnwald, Paul Wilhelm, welche in ihren graphischen Blättern, während bei anderen, wie Zeising, Müller, Grosse, Schellert, A. Schulz, Howard, das Zeichnerische schärfer hervortritt. Im ganzen ist diese Gruppe aus malerische Wirkungen zu erzielen und das Naturbild in impressionistischer Fassung auch mit Betonung der Lichtwirkungen wiedergegeben. Es ist das Persönliche und das Suchen nach Bereicherung der Ausdrucksmittel, was bei ihnen die Mannigfaltigkeit des Eindrucks hervorruft, soweit nicht durch allzu gleichmäßige Wiederholung des Gefundenen (wie etwa bei Otto Alifex) Einförmigkeit eintritt. F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Am 10. Oktober wird die neue Oper „Rantzle Luwe Te“ von Otto Raumann in der bekannten Besetzung wiederholt. Anfang 7 Uhr.

* Königl. Schauspielhaus. In den „Kreuzschreibern“ hat gestern Erich Martens die Rolle des Gelbhoßbauers gespielt. Der junge Künstler hat sich in seinen Rollen wiederholt durch gewisse gesunde Robustheit bemerkbar gemacht und sich auch als Sprecher, z. B. als Soga-Ramm im „Ermannrich“, bewährt. Den Anton Huber Angenraders legte er in allem Wesentlichen gut an, gab einen hämmigen, strammigen Burken, bot aber nicht genug Natur und wenig Erinnerung, so daß die Leistung im ganzen etwas un-



Küche „Irmgard“

Büfett, Tisch, 2 Stühle, aufklappbare Bank, Rahmen und Handtuchhalter
Tisch, Büfett, Stuhl und Bankplatte mit Linoleum belegt, Schranksockel ebenfalls mit Linoleum

In 3 Ausführungen:

Ausführung I, weiss lackiert:
725,00 A

Ausführung II, grau lackiert, blau abgesetzt:
685,00 A

Ausführung III, naturfarbig lasiert:
595,00 A

Residenz-Kaufhaus

Julius Blüthner's Piano-Magazin, Prager Str. 12.
Fernsprecher 16378.

Kriegsanleihe = Verdopplung

bei Einzahlung von 3000 M. und mehr (Höchstbetrag unbegrenzt) durch
Verwendung der Zinsen und Zinseszinsen. Vorteilhafteste Kapitalanlage.

für Aussteuer und Versorgung.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs- Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 :: Berlin W 8 :: Behrenstr. 57-61.

Man verlange
unseren Prospekt.

Ausget. Frauenhaar

kauft zu Mt. 20,- das Kilo

Ed's Haarhandlung, Johannestr. 12, II.
Zeit 9-4 Uhr.
Groß-Aufkäufer der Kriegs-Haarkollektion.

Meine

Aenderungsstube

liefert schnell, sauber und
billig jede Reparatur an

Herren- und Knaben-Bekleidung

Kostenlose Beratung und Preis-
anschläge bereitwilligst. Fast
jeder Anzug und Mantel wird
durch Wenden so schön wie
neu und läßt sich manches
großes Stück für junge Leute
vorteilhaft umarbeiten. — Auch

Damen-Jacken, Röcke und Mäntel

erneuere ich in bester Weise.

Meine Pelz-Werkstelle

übernimmt jetzt schon die In-
standsetzung aller Arten Pelz-
werk sowie das Neueinfüttern
von Bezügen unter Garantie
für beste Ausführung.

Feine Herren-Schneiderei

Haben Sie Stoffe für Anzüge
und Mäntel? Ich liefere Ihnen
beste Maßarbeit unter Garantie
für tadellosen Sitz.

Heinrich Esders

Dresden

Bekhaus Prager und Waisenhausstraße.

Unsere Kriegsanleihe - Versicherung

(je 1000 M. Anleihezeichnung gegen Tilgung in längstens
12 Jahren durch Vierteljahrstraten von 19 M. 50 Pf. —
Zeichnungen bis 10000 M. ohne ärztliche Untersuchung).

ist in mehreren Bundesstaaten von den zuständigen
Ministerien und von obersten Reichsbehörden durch be-
sondere Erlasse empfohlen.

700 Banken haben unsere Druckfaden aufgelegt und
nehmen Anträge entgegen.

Bisher sind mehr als 35 000 Anträge gestellt worden.
Auskünfte und Formulare kostenlos bei den Banken, unseren
Vertretern und Verwaltungsbüros, sowie brieflich durch
die Direktion.

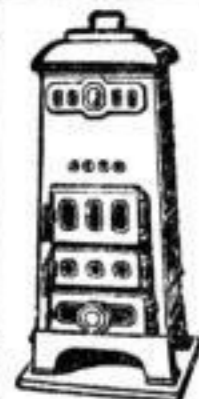
Deutsche Lebensversch.-Bank „Arminia“
Aktiengesellschaft in München.

Verwaltungsbüro in Dresden, Prager Straße 45.

Record Gelenk- Verbinder



Alleinige Fabrikanten.
**Süddeutsche
Putzwoll-Fabrik**
Ernst u. Argentort
G.m.b.H.
Bickenbach 3, Hessen.
Tel. Jugendheim 37.



Dauerbrand-Öfen.

Fertig zum Aufstellen.
Reichhaltiges Lager.
Bewährte Fabrikate.

Alle Größen sofort lieferbar.
Florian Czoekert's Nachfolger

Ferdinand Wiesner,
Töpferstraße 9, 13, 15.
Sammelpost 25401.

Große Partie Preßspäne

geeignet als
Gohlen und Kappen
für Kanonen- und Hausdreh-
fabrikation, auch als
Dichtungsplatt. und -Ringe,
ferner als

dauerhafte Schuttauflagen
auf Geden- und Gabelsteinen,
Schreibtafeln ufo.

Borrd. in rot. Größ. 0,7-1 mm Borrd.
Verkauf nach Gewicht je nach Stärke
1 kg Mark 2.- bis 2.80.

M. & R. Zocher
Töpfer-Groß- und Kleinvertrieb
Große Frauensche Str. 21.

Das Entwickeln
und Drucken
Ihrer
photograph.
Aufnahmen

besorgt bestens H. Liste 189
Photohaus Wünsche
Ecke Moritz- u. Ringstraße

Gemüse-, Gras-,
Blumen- u. Landwirtsch.
Sämereien
Arthur Bernhard.
Dresden II., am Markt 5.
Fernsprecher 13706.

Pelzwarenfabrik Kiebetz

Tel. 10280
Trompeterstr. 7, I.
Sehenswerte Vorräte in

Pelzwaren,

auserles. Stücke aus Skunks,
Iltis, Feh, Opossum. Selten
schöne nordische Färbung.
Alaska, Zobel, Slet, Silber-
fuchse. Sämtlich jetzt sehr
preiswert!

Bei mir gekaufte Pelzwaren bewahre unentgeltlich auf.
Kleine Anzahlung!

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Für Wiederverkäufer ermäßigte Preise!
Neuanfertigungen, Reparaturen
nach neuesten Modellen schnell und geschmackvoll.

Verantw. Schriftsteller: Armin Zandori, Dresden. (Sprachl.) 145-81